

(P und G als „Wohltäter“)

„Maria durch ein Dornwald ...“, wo kommt die Melodie her? Sie klingt surreal, künstlich-fremd. **G** denkt sofort an **P**'s blöden Engel-Brig-Chor in Phase 2. **„Lauter Kastrierte!“**, schimpft Ignatius immer wieder über **P**'s Chorprojekt. **P**-Projekte sind Scheiße und klingen Scheiße! **G** realisiert allmählich, dass er sich im Altarraum einer Kirche befindet. Neben ihm liegt **P** nackt im super-sexy Maria-Body. Immer noch „Maria durch ein Dornwald ...“, bloß wo kommt es her? **G** stößt **P** an, doch der rührt sich nicht. Mühsam rappelt sich **G** hoch, hält sich am Altar fest und schaut auf seine Armbanduhr, die neben der Bibel liegt. 4.32 Uhr. **„Bul-Anruf, Smartphone!“**, schreit es in seinem Kopf und er torkelt die Stufen herunter, die den Altarraum mit dem Kirchraum verbinden. Hektisch blickt er in alle Richtungen, versucht zu orten, woher die Marienlied-Kacke kommt. Plötzlich verstummt die Melodie und **G** dreht sich um seine eigene Achse. Dabei murmelt er: „Wo, wo, wo, verdammt nochmal!“ ... **P** setzt sich auf, hält sich seinen Kopf und stöhnt:

G, was is´n los? ... Mensch, mach´ nich´ so ´nen LÄÄÄÄAAM!

Was soll schon los sein, P! Bul hat versucht anzurufen. Es ist nach halb, Wo ist mein Smartphone! Der Drecksack versucht es sicher gleich wieder!

Mit seinem Fuß berührt **G** eine der leeren Rotweinflaschen, die auf dem Hirnholzparkett Richtung erster Bankreihe kullert. Dabei erschrickt **G** und hält sich seine Hand auf die Brust. Sein Blick wandert zu der leeren Weinflasche, die direkt vor seinem Rucksack ausrollt. **„Rucksack, na klar!“** **G** schildert auf seinen Socken zur ersten Bankreihe, vor der sein Rucksack anlehnt steht. Wie wild beginnt er ihn zu durchwühlen.

Hier ist es nicht, da ist es nicht! P, werde lebendig, hilf mir suchen! Ich weiß nicht wo es steckt!

P hält sich am Altar fest, in seinem Kopf dreht sich noch alles. Beim Saufen war ihm nicht klar, dass sein Weiber-Body nicht so viel Alkohol verträgt. Zwei leere Rotweinflaschen stehen auf dem Altar. Giftig schaut **P** zu **G** und wundert sich über seinen Aktionismus.

Hier ist es nicht, da ist es nicht! Wo steckt es bloß? ... (Äfft **P G** nach) ... **G**, kuck doch mal in Dein Loch ... im All ... Aller ... Wertesten, Schnucki-Wurst!

Nun wir **G** richtig wütend.

Meine Fresse, P, werde endlich wach! Mach hier kein Echo! Bul hat versucht uns zu erreichen!

Der Rucksack fliegt zur Seite und **G** überlegt angestrengt. „Wo zum Henker steckst Du?“, da fällt ihm seine Hosentasche ein. Bloß wo ist seine Hose? **G** steht halb nackt da, hat nur Socken, Unterhemd und T-Shirt an. „**Ich bin hier!**“, schreit **P** vom Altarraum und lacht dreckig. Wieder erklingt „Maria durch ein Dornwald ...“, und **G** ortet die Melodie, sie kommt von der Längsseite des Kirchenschiffs. **G**'s Hose liegt quasi als Schal um St. Johannes und **G**'s Unterhose bedeckt St. Markus Kopf. Die Holzfiguren sind Kleinode der St. Katharinen-Kirche zu Unter-Hüpfburg. **G** bewegt sich im Schnell-Watschelgang zu den Holzfiguren aus dem 17. Jahrhundert, ... reißt die Hose vom Hals des St. Johannes, ... die Figur wackelt gefährlich, **G** drückt auf die Rufannahmetaste und gleichzeitig verstummt die Melodie. **P** tritt neben **G** und sagt:

Lass den klebrigen Marius warten. Der meldet sich schon wieder. Schließlich will er etwas von uns. ... **Ja, G, Ruhe bewahren ist das erste Gebot!** ... Ich schlage vor, dass wir unsere Pröteln zusammen suchen und verschwinden. **Ich brauche Kaffee, Frühstück!** ... Vielleicht fällt uns was ein, wenn wir im Auto sitzen und ein wenig googeln.

Gesagt, getan, die Zwei räumen ihre Sachen zusammen und setzen sich in ihren roten Passat. **G** legt sein Smartphone auf die Ablage hinter der Handbremse, direkt neben die Handgranate. Was **P** gesagt hat, lässt ihn **G** nicht los. „Schließlich will er etwas von uns.“ Wie kommt **P** dazu, so etwas zu sagen? Während **G** noch grübelt, dreht **P** das Radio an. Es läuft ÜAD-2 live.

... ist geschehen. Wir sind alle erschüttert. Um die fünf Menschen, die im Fahrstuhl ohnmächtig gefunden wurden, kümmert sich ein Notärzte-Team. Sie sind mittlerweile wieder bei Bewusstsein. ... (*BND-Fritzke spricht schnell und gehetzt*) ... Ich habe mit dem Innenminister gesprochen. Mit ihm habe ich geklärt, was ich jetzt sagen darf. ... Ä ... Ja, ... (*BND-Fritzke atmet schwer aus*) ... Der Leiter der SoKo-Teufelsring, Heinrich Röhrich, hat sich in Luft aufgelöst. Der Fahrstuhl, der ja stecken geblieben ist, als die gesamte Stromversorgung im ÜAD-Rundfunkhaus ausgefallen ist, ... ä ... der wird erkenntnistechisch untersucht. ... Ich leite jetzt die SoKo, und ich gebe erneut die Fahndung nach **HH-XY-666, einem magma-roten VW-Passat**, heraus. ... Gesucht wird **ein dicker**

Mann um die fünfzig und eine Schwarzhaarige um die zwanzig. Genaueres kommt noch. Also, ein ca. 1, 65 cm großer Dicker und eine ca. 1, 75 große Schwarzhaarige. Sie sind zur Zeit nördlich von Hamburg unterwegs. Zuletzt wurden sie bei Behrensburg gesichtet. ... **Die beiden sind sicher schwer bewaffnet.** Bitte melden Sie sich unter folgender Telefonnummer, wenn Sie den Passat sehen. 015 ... 78893. Die Panik im Rundfunkhaus haben wir schnell in den Griff bekommen. Das Gebiet um das Rundfunkhaus ist weiträumig abgeriegelt. Allen Journalisten, die versuchen zum Rund ...

P schaltet ÜAD-2 aus und holt sein Tablet hervor. Zu **G** sagt er spitz:

Du musstest die Nutte ja unbedingt kalt machen! Das haben wir davon! Mit der Karre können wir unmöglich weiter unterwegs sein.

P, das ist nicht meine Schuld! Ich wollte dem Gigolo und seinem schwulen Chef die Birne wegpallern! ... Du hast mich davon abgehalten, hast gesagt, dass das zu meinem UMKEHRPROZESS gehört!

Beide überlegen fieberhaft, da erhellen sich **G**'s Gesichtszüge. Er lässt den Motor an und sagt zu **P**:

Goggel mal die Adresse von dem Pastor dieser schmuddeligen Kirche. Mit dem habe ich so und so noch ein Wörtchen zu reden. **Bestatter-Kerzen und Plastik-Blumen auf dem Altar!** ... Wir statten dem einen Besuch ab. Der wohnt doch in Ober-Hüpfburg.

P schüttelt seinen Kopf, fährt mit seinen Fingern über den Bildschirm seines Tablets und sagt:

Galgengang 3, Ober-Hüpfburg. Pastor Andreas Pförtner. ... Pförtner ist anscheinend verheiratet. Hier gibt es eine Andrea Pförtner. ... Aha, ein Artikel über seine Einführung als Pastor. Anscheinend haben Andreas und Andrea keine Kinder. ... (**P** schaut kurz aus dem Fenster, das Ortsschild „Ober-Hüpfburg“ fliegt an ihm vorbei) ... **Mensch, G, ras nicht so!**

In dem Carport neben Pastor Pförtners Pastorat steht eine blaue Ente. „O, Scheiße, hätte es nicht ein Audi sein können!“, denkt **G** und stellt den Motor ab. Eine heiße Diskussion entsteht:

„**G**, Du lässt den Popen am Leben! Und seine Trulla auch!“ ...

„Überlass das mir!“ ...

„Kommt nicht in Frage! Denk an UMKEHR! Du bist schon kräftiger!“ ...

„Woher willst Du das wissen, P?“ ...

„Du hast ordentlich gestochen! Hätte ich Dir nicht zugetraut!“ ...

„Du meinst, es hat Deiner Muschi gefallen? Trotzdem, ich mach den Popen platt!“ ...

„Nein, lass ihn am Leben!“ ...

„Ein Pope mehr oder weniger, was soll's.“ ...

Plötzlich halten beide inne und beginnen wie irre zu lachen. Beide fühlen sich wie Bonny & Clyde, haben Thrill pur. Was die zwei allerdings im Pastorat vorfinden, erschreckt sie.

Pastor Andreas Pfortner sieht abgemagert und erschöpft aus. Er kann kaum sprechen, reagiert verlangsamt. Selbst die Glock von **G** interessiert ihn nicht. Andreas Pfortner führt **P** und **G** ins Wohnzimmer, in dem ein Pflegebett steht. Seine Frau Andrea ist an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt und hat nur noch eine kurze Spanne Leben vor sich. Andreas Pfortner sagt zu seiner Frau:

Andrea, wir haben Besuch. Wer die Menschen sind, weiß ich nicht. Was sie wollen, weiß ich auch nicht. Es scheint dringlich zu sein. Doch wir bleiben im Zimmer.

Andreas Pfortner steht direkt vor **G**, der immer noch seine Glock in der Hand hält. „Wollen Sie mich töten? Dann beeilen Sie sich. Um 6.30 Uhr kommt der Pflegedienst.“, sagt er zu dem sichtlich erschütterten **G**. Am liebsten würde **G** zu Andreas Pfortner sagen: „Tut uns Leid, wir haben uns in der Adresse geirrt.“ Auch **P** schreit die Not der beiden an und er sagt zu **G**:

G, Du bist kräftiger. Das kannst Du gleich einmal an Andrea Pfortner ausprobieren. **Wenn Du sie heilen kannst, dann kannst Du auch zerstören.** Auf Dein UMKEHR-KONTO bekommst Du damit Pluspunkte. Mach zu. ... Ich erkläre Andreas, was Du machst. Außerdem brauche ich unbedingt Kaffee und Kopfschmerztabletten. ... Andreas, **G** ist in der Lage Deine Frau zu heilen. ... Ich weiß es einfach. Kannst Du mit mir in die Küche gehen und mir Frühstück machen?

Bewegungslos sitzt Andreas Pförtner **P** gegenüber. Er glaubt nicht mehr an Wunder. Um 10 Uhr soll er über eine Heilungsgeschichte predigen. Er weiß nicht, was er predigen soll. Langsam aber sicher kriecht Wut in ihm hoch.

G ... P ... P ... G ... Also, **P**, sind Sie noch Mitglied der Kirche? Glauben Sie an irgendetwas? Wenn ja, dann können Sie vielleicht heute um 10 Uhr den Gottesdienst halten. ... Wissen Sie, **PG ...** oder **GP**, ich glaube nichts mehr, ich fühle nichts mehr. ... Meine Frau, ... Sie haben Sie gesehen und sind erschrocken. Selbst Verbrecher erschrecken vor ihr. Was wollte Ihr Kumpan mit der Waffe? ... **Sagen Sie schon, was wollte er? Wer sind Sie? ... Geld habe ich keins. ... Und mein Leben bedeutet mir nichts mehr!**

„Wart mal ab.“, denkt **P** und beißt in ein mit Marmelade bestrichenes Toastbrot. Seit einer halben Stunde ist **G** mit Andrea beschäftigt. Er dürfte bald fertig sein. Eigenhändig geheilt hat **G** ganz selten Menschen. Die Heilung von Andrea kann ihm viel neue Kraft verleihen. Da erscheint **G** im Türrahmen und schaut grimmig zu Andreas Pförtner. Er geht auf Andreas Pförtner zu, legt seine Hand auf seine Schulter und sagt:

Hör mir genau zu Pastor! ... Deine Frau habe ich geheilt. Der Krebs ist weg. Sie liegt ganz entspannt im Bett und sieht sehr viel besser aus. Du wirst Augen machen. Das Pflegebett braucht Ihr nicht mehr. Was ich von Dir dafür möchte ist Folgendes: **Dein Auto! ... Klamotten für P. ... Verpflegung.** ... **P** wird Euer Schlafzimmer durchwühlen. Geld lasse ich Euch als Entschädigung da. ... (**G** *schmeißt ein dickes Geldbündel mit 500 Euro-Scheinen auf den Küchentisch*) ... Nimm es, gibt es nicht der Polizei. **Es soll Euch gehören.** ... Ach, und noch was! ... **Der Altar in Deiner Kirche! Ich habe lange nicht so etwas Unwürdiges gesehen. Bestatter-Kerzen und Plastik-Blumen! Mensch, das ist ein heiliger Ort!** ... So, und nun komm ins Wohnzimmer und nimm Deine Frau in den Arm.

Als sich **G** und **P** um 6. 15 Uhr von Andreas und Andrea Pförtner verabschieden, hat **G** Tränen in den Augen. Er hält es kaum für möglich.

(Krisensitzung in Conrad Laugharts Haus)

Mariofur, Nebelfur, Domfur, Bullogfur, Zadfur, Furfur, Mikado und Käte sitzen in Conrad Laugharts Wohnzimmer im Kreis. Ein runder Tisch und Plastik-Gartenstühle wurden dazu schnell reingestellt. Von außen betrachtet wirkt die

Copyright Pastorin Susanne Jensen

Runde wie eine spiritistische Sitzung. Im Grunde fehlt nur noch ein Pentagramm in der Mitte und die schwarze Seance wäre perfekt. Vor Mariofur liegt Rudolfos Smartphone. Für Käte ist entschieden zu viel Fur- und Lula-Konzentration im Raum. Sie betrachtet die wild entschlossenen Gesichter der Furs und das süffisante Lächeln von Mikado. Mariofur hatte Käte überredet, bei dem Gespräch dabei zu sein. Es gäbe etwas zwischen den Furs und Mikado zu klären. Dabei wolle er unbedingt eine verständige Person dabei haben. Das Schweigen „der Wesen“ macht Käte aggressiv. Unmut platzt aus ihr heraus:

Leute, mir langt es! Ich habe die Schnauze gestrichen voll! Ihr macht Euern Talk und ich sitze hier dumm rum. Was soll das? Ich kann Eure Gedanken, Eure Seelen nicht lesen. ... Da mich Mariofur gebeten hat, unbedingt dabei zu sein, will ich wissen, was hier ab geht! Und zwar sofort! ... *(Käte fixiert Mariofur, der seinen Blick senkt und schweigt) ...*
Ich merke doch, dass sich hier Fronten bilden. Und das ausgerechnet jetzt! ... Ich bin nicht blöd! ... *(Käte schaut die Furs der Reihe nach an. Bei Mikado, die immer noch lächelt, bleibt ihr Blick hängen.) ...*
Mikado, für Dich scheint das witzig zu sein. Von Dir will ich sofort wissen, was Du mit Heino Hablicht angestellt hast!

Mikado sitzt körperlich in der merkwürdigen Runde und wandert gleichzeitig mit „ihrem Heino“ Hand in Hand an einem herrlichen Strand entlang. Wie soll sie das Käte erklären? Wie soll sie das den Furs erklären? Noch schwieriger. Mikado überlegt, verändert ihre Sitzposition und wendet sich Käte zu.

Gut, Käte, Du wirst nicht locker lassen, bis ich Dir eine Antwort gegeben habe. Es wird Euch allen nicht gefallen, denn das, was mit Heino geschehen ist, lässt sich nicht rückgängig machen. ... *(Mikado sieht in wütende Gesichter. Die Furs würden sich am liebsten auf sie stürzen.) ...*
Ich habe Heino in mich EINGESAUGT. Er ist jetzt in mir drin. Er bildet mein Zentrum. Er ist jetzt meine Mitte, mein inneres Du. ... *(Die Furs geben knurrende Laute von sich und ihre Muskeln spannen sich an wie vor einem Kampf) ...*
 Weil ich Heino in mein Zentrum gepackt habe und er dort bleiben muss, seid Ihr jetzt alle empört! ... **Nebelfur, versuch doch mich BLAU EINZULEGEN! ... Versuch es! ... Warum machst Du es nicht, Schwarzfur?**

Käte versucht Mikado zu folgen. Einerseits hört sich das, was Mikado sagt, unheimlich an, andererseits aber ... „Er bildet mein Zentrum. Er ist jetzt meine Mitte, mein inneres Du.“, das könnte eine Liebende zu ihrem Liebsten sagen.

Nebelfur, der neben Käte sitzt, steht kurz vorm Platzen, ... vorm Ausbruch. Schnelle Blicke gehen zwischen allen hin und her. Mikado spricht weiter.

Nebelfur, ... Du machst es nicht, weil Du mich verrückterweise als einziger teilweise lesen kannst. ... Und was Du in mir liest, lässt Dich zurückschrecken. Ich finde es beachtlich, dass Du trotz all Deiner Schwanzgefühle noch klar abwägen kannst. Respekt davor! ... *(Nebelfur beugt sich vor, seine Hände ballen sich zu Fäusten)* ... Nebelfur, auf Dich habe ich es besonders abgesehen. Und Du weißt warum! ... Love and Torure! ... **Käte, Nebelfur hat gaaaanz heiße Fantasien. Er kann sich ansatzweise vorstellen ... erspüren, was ihm blüht.** ... Mit Heino in mir bin ich gerade am Diskutieren, ob ich Dich, Nebelfur, wirklich so grausam bestrafen soll. Heino rät mir zu einem Alternativprogramm für Dich. Er setzt sich echt für Dich ein, Nebelfur! ... *(Mikado freut sich über Nebelfurs Gefühlschaos und wendet sich wieder direkt Käte zu)* ... Käte, Heino geht es echt gut in mir. Er bekommt alles, was er braucht, was er sich ersehnt. ... Nur ist er noch sehr damit beschäftigt, dass er nie mehr aus mir herauskommen kann. Es geht nicht. Der Prozess ist nicht umkehrbar. Heino befindet sich in meinem Zentrum und wird umflossen. Meine Seelensplitter umfließen ihn in zeitloser Geschwindigkeit ... besser ausgedrückt: in Zeit-erschaffender Geschwindigkeit. Heino ist im Zentrum von Schöpfung. ... *(Mariofurs Augen werden groß, seine Knie beginnen zu zittern. Nebelfur stößt ihn an.)* ... Käte, das ... macht ihn zu meinem ewigen Du.

Mariofur will etwas sagen, doch Käte ist schneller:

Mikado, Du bist mächtig. ... Wie stehst Du zu den Furs? ... Wird es zu einem Kampf zwischen Euch kommen? Und gibt es einen Weg, einen Kampf zu vermeiden? Ihr seid alle Opfer von **G**, müssen die Konflikte wirklich zwischen Euch sein?

Mariofur atmet aus, seine Muskeln entspannen sich, er ist froh, dass Käte bei diesem Konfliktgespräch dabei ist. Kurz schaut er dankbar und liebevoll zu Käte und senkt sein Haupt. „Jetzt wird es gut“, fühlt er. Mikado hebt eine Augenbraue, ist angenehm von Mariofur überrascht. Er scheint schlauer, als sie zuvor dachte.

Nein, Käte, es muss nicht zwangsläufig zu einem Kampf kommen. ... Die Sache mit Heino ist wie sie ist. Ich liebe ihn, er liebt mich und muss mit mir leben. Darüber brauchen wir nicht weiter zu streiten. **Ob es zu**

Streitereien, ja Kämpfen, zwischen Furs und Lulas kommt, ist eine Frage des Umgangs mit Macht. Wir Lulas sind mächtig. Das ist einfach so. Auch eine Gegebenheit. ... **Wenn Ihr Furs lernt von Eurer Geschlechterkampf-Sichtweise abzurücken, ... wenn Ihr Eure Schwanz-Stecher-Lust in den Griff bekommt ... wenn Ihr aus Eurem Männlichkeitswahn herauskommt, dann gibt es eine Zukunft ohne Kampf. ... Kapiert? ...** (*Mikado schaut provokativ in die Fur-Runde.*) ... An Heino könntet Ihr Euch ein Beispiel nehmen. Er hat mir von seinen Erektionsproblemen erzählt. **Das fand ich ganz groß, ganz stark.** ... Das war jetzt so allgemein. Ich werde jetzt konkret. **Mariofur und Nebelfur, Ihr beide ... Ihr habt den Bogen im Camper überspannt! ... Mensch, was hat Euch geritten? Habt Ihr nur noch mit Eurem Schwanz gedacht? Ich werde, ... seid gewiss, ich werde Euch eine Lektion erteilen. Nicht mehr, nicht weniger.**

Domfur räuspert sich und fasst kurz auf Mikados Hand.

Mikado, ich verstehe Dich jetzt besser. **Doch wir brauchen einen Kompromiss. Ohne den gibt es keinen Frieden.** Jedenfalls nicht mit mir. Vorschlag: Wenn Du Mariofur bestrafst, ... wenn Du ihn dazu einfängst, kannst Du mich nicht auch miteinfangen? Ich wäre dann als sein Tröster und Liebhaber dabei. Quasi ein Anker für ihn in Deinem Sturm. ... **Nur mit mir geht es, Mikado! Mariofur werde ich in keinem Fall in Dir allein lassen.** ... Dass Du beiden einen Denkkettel verpassen willst, kann ich im Übrigen sehr gut verstehen.

Der Talk zwischen den Furs geht in rasender Geschwindigkeit hin und her. Mariofur kann nicht mit-talken, denn er ist völlig überrascht über Domfur. Plötzlich schämt er sich nicht mehr vor Mikado, sondern vor ihm.

Käte schaut Mikado lange an. Sie hat immer mehr Respekt vor ihr. Um das Ganze zu beenden, klopft sie auf den Tisch.

Okay, Mannsbilder! ... Steckt Eure Empörung sonst wo hin und hört mir zu. **Mariofur und Nebelfur bekommen eine Abreibung, die sich gewaschen hat, damit sie checken, dass sie ... dass sie kein weibliches Wesen ohne ihren Willen anmachen. Sehe ich das richtig, Mikado? ...** (*Mikado nickt*) ... **Damit der arme Mariofur bei seiner Bestrafung nicht so allein ist, darf ihn sein Liebhaber Domfur tröstend zur Seite stehen, richtig Mikado? ...** (*Mikado nickt*) ... Und von Dir Mariofur will ich einen Bericht darüber, was **G** und **P** zur Zeit treiben. **Raus mit der Sprache!**

In Mariofur ist eine Mischung aus Wut, Scham und Erregung. Unter dem Tisch musste er schon zweimal abspritzen. Er schüttelt seinen Kopf und legt seine Hände wieder auf die Tischplatte. Auf seiner rechten Hand ist Samenflüssigkeit. Mariofur holt ein Taschentuch aus seiner Hosentasche und wischt die Samenflüssigkeit weg. Dabei muss Nebelfur schallend auflachen. Mit belegter Stimme erklärt Mariofur Käte:

G und **P**, ... Käte, die beiden haben einen Zwischenstopp sowohl in einer Kirche als auch in einem Pastorat eingelegt. Nun fahren sie gerade mit einer blauen Ente los. **G** wundert sich, dass er mehr Kraft hat. ... Er ist dabei sich aufzuladen. ... Das ist eine irre Geschichte. ... (*Mariofur schaut scheu zu Mikado. Sie schenkt ihm ein betörendes Lächeln.*) ... O ... Ja, ... ja, eine irre Geschichte. **G** lädt sich GUT auf. Käte, ob Du es glaubst oder nicht, **G** war gerade über sein Mitgefühl derart gerührt, dass er echt geweint hat. ... Mi ... Mikado, sage den Lulas vor Ort noch einmal, wie toll sie das gemacht haben! ... Und ... Mikado, ... (*Mariofur schluckt*) ... Mikado? ... Legt Heino in Dir auch ein Wort für mich ein? ... Ich ... ich ... Mikado, ich wurde von Andrej vergewaltigt. Und ich ... ja, ich habe ihn dafür bestraft. Gerade jetzt muss ich daran denken. Scheiße!

(G und P wieder unterwegs)

P darf ausnahmsweise fahren, obwohl er in einem Weiber-Body steckt. Zum Glück ist die Ente von Pastor Andreas Pfortner vollgetankt. Auch haben **G** und **P** genügend Lebensmittel dabei, sogar zwei Thermoskannen mit Kaffee gefüllt. **G** fühlt noch, wie ihn Andrea Pfortner umarmt hat. So glücklich hat er lange keinen Menschen mehr gesehen. Die Strecke ist holprig, weit sind sie noch nicht gekommen. Als **G** mit seinem Smartphone zu Gange ist, sagt **P**:

Was machst Du da? ... Wenn Du googeln willst, nimm mein Tablet. Marius könnte anrufen.

G grunzt und schaut ins Adressbuch seines Smartphones. Der Zwischenstopp bei Pfortners hat beide ganz schön aus der Bahn geworfen. Sich jetzt wieder AUF BÖSE SEIN einzustellen, ist gar nicht leicht. **P** erahnt die Morgendämmerung und fragt sich, wo die Reise hingehen wird. Seine Gedanken schweifen ab, ihm ist ganz leicht zumute und seine Kopfschmerzen haben aufgehört. Auch ist das Fahren über die Dörfer entspannender als auf den Hauptpisten. Da hört **P** plötzlich **G**'s Stimme. Er telefoniert.

Hallo, Andreas, wie geht es Andrea? ... Ja, super! ... Die haben sicher dumm gekuckt. ... (**G** sagt kurz zu **P**: „Die Krankenpflegerin hat geschrien“) ... Äm ... Ja, Andreas, da ist noch was. ... Ä ... Ja wir haben in Deiner Kirche genächtigt und etwas Unordnung geschaffen. So, mit Decken und so, ja. ... **Ja, schon gut, Andreas!** ... Ich weiß. ... Und weißt Du jetzt, was Du predigen sollst?

G hört Andreas Pförtner länger zu. Ab und an muss er auflachen, weil Andrea Pförtner andauernd dazwischen redet. „Du musst Deine Frau besser erziehen!“, sagt er und betrachtet sein linkes Handgelenk. Seine eigene Uhr hat er abgenommen und stattdessen die Uhr von Andreas Pförtners Vater umgelegt.

Gute Idee Andreas! Und dann macht Ihr Urlaub! ... Ja. ... Du, ich bedanke mich für die Perücke. **P** sieht jetzt komplett anders aus. Die schwarzen Haare hebt mal auf, die sind heilig. ... Andreas, ich werde Euch das alles erklären. Und der Anzug von Deinem alten Herrn ist Spitzenklasse. Ich bin jetzt eine Respektsperson. Nur **P** hat es noch nicht gemerkt. ... Ä ... Andreas, in der Innentasche des Anzugs habe ich eine wertvolle alte ALPHA-Uhr gefunden. So mit Uhrwerk, kein Batterie-Scheiß. ... Ich habe sie aufgezogen und trage sie jetzt. Natürlich bekommst Du sie zurück. ... Nein, nein, in keinem Fall. Andreas, gib Deiner Andrea einen Kuss. Wir sehen uns wieder. Tschüss!

„Und das schon bald“, murmelt **G** vor sich hin. Noch kann er nicht richtig fassen, was er am liebsten tun würde. Da unterbricht ihn **P**. Er spricht hektisch.

G, hinter uns rast ein Polizeiauto auf uns zu!

Beide halten die Luft an. **P** schaut in den Rückspiegel, **G** dreht sich mehrfach um. Das Polizeifahrzeug hat sie schnell eingeholt, setzt zum Überholen an, einige Sekunden bleibt es auf gleicher Höhe mit **G**'s und **P**'s Ente, die Polizisten schauen zu ihnen rüber, dann setzt sich das Polizeifahrzeug vor sie und braust in einem Affen-Tempo davon. **G** und **P** schauen sich an und lachen los. Nach einer Weile sagt **P** zu dem verträumt wirkenden **G**:

G, Du überlegst, Du brütest was aus. Das sehe ich Dir an. ... (**P** stößt **G** kurz an und schaut auf das Smartphone in **G**'s Hand) ... Du willst jemand anrufen, Kommunikation machen. Das Bedürfnis kenne ich sehr gut. Das nennt Anselm immer „sich ausagieren“. **Also, agiere Dich aus! Ruf Anselm ... oder, oder Ignatius an!**

Eine Weile fahren die beiden mit 60 km/h durch die Landschaft. Da antwortet **G** endlich.

P, Anselm oder Ignatius werde ich nicht anrufen. In keinem Fall. Die sollen sich nicht mehr einmischen. Wir drehen jetzt unser Ding. ...

Verstehst, Du, P, das ist jetzt UNSER DING!

Keine Kommunikation mit Anselm und Ignatius? **P** kann es Recht sein. Anselm ist ein Wichtigtuer und Ignatius ein Kotzbrocken und ein echter Teufel! Er verdreht und verkehrt alles. Er ist quasi Chefideologe. Aus LIEBE macht er HASS, aus WAHRHEIT LÜGE, aus FREIHEIT GEFANGENSCHAFT. ... „Die Gefangenen sollen sich frei fühlen, dann ist es richtig.“, eine echte Ignatius-Weisheit. Sie fahren wirklich durch die Pampa. Durch kleinste Dörfer: ... durch Mehltau ... Haberdorf ... Heckenhain ... Da ertönt „Maria durch ein Dornwald ...“

Diesmal zittert **G**'s Hand nicht, er fühlt sich sicherer, ja wohler, weil er **G**-mäßig Menschen helfen konnte. **G** stellt auf laut und meldet sich:

Also, Bul-Marius ... Marius-Bul, wir mussten auf eine andere Karre umsteigen. Auf eine Ente. Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt zur Zeit 50 bis 60 km/h. ... Überall Polizeikontrollen. Wir umfahren soweit es geht die Bullen. Gib ´ne Richtung vor, Du Drecksack!

G und **P** hören zuerst nur knisternde Geräusche, dann meldet sich Mariofur zu Wort. Er klingt erschöpft.

G, ... **G**, Du ... **G**, was glaubst Du? ... Glaubst Du an irgendetwas? Oder bist Du zu hohl um an irgendetwas zu glauben? ... Oder bist Du zu chefig, zu Ober-Macker-mäßig? ... Egal. ... Gut ist, dass Du entschleunigt wirst. Entschleunigung hilft gewaltig. ... Ich muss mich gerade darin üben. Eine schwierige Lernaufgabe. ... Beim Fahren lasst Euch Zeit. Fahrt Richtung Westküste. ... Zeit und Ewigkeit ... (*Mariofur stockt, seine Stimme wird leiser*) ... Wandlung geschieht in Zeit und Ewigkeit. Wir beide, Du und ich, wir müssen das begreifen. ...

Das Gespräch ist beendet. „Du und ich?“, **G** schlägt auf die Klappe zum Handschuhfach, ... eine seiner Handgranaten purzelt raus, fällt zwischen **G**'s Beine, **G** schaut mit schreckgeweiteten Augen auf die Handgranate, ... beugt sich ächzend vor, greift sie, kurbelt das Fenster herunter und wirft sie auf einen Acker. **P** gibt gleichzeitig Gas, beschleunigt auf 85 km/h, der Motor heult auf und hinter sich hören sie einen lauten Knall. Mit jedem Kilometer, den **G** und **P**

weiterfahren, beruhigen sich beide. **G** sagt zu **P**, der die Geschwindigkeit wieder drosselt:

Wäre schade gewesen. Ich gewöhne mich langsam an Peter Pforten.

Sie fahren weiter und **G** weist **P** an, nach rechts abzubiegen. In Bruchsaal halten sie an einer Bushaltestelle an. **G** nimmt sein Smartphone wieder zur Hand und ruft bei Pastor Andreas Pförtner an.

Andreas, wo seid Ihr? ... Das ist gut. Lass den blöden Gottesdienst sausen. Du hast eine andere Aufgabe. ... **Hör mir zu!** ... Andreas, Andrea soll nicht dauernd dazwischen quatschen. ... **Stell halt auf laut.** ... Okay, Andrea ich hoffe, Du hast etwas gegessen. ... **5 cm, das ist ja gewaltig!** Na schön, Ihr zwei Hübschen, ich habe Euch von dem Marius-Bul-Treffen erzählt. Ich brauche Euch dabei. Das bedeutet: **Wir kommen zu Euch zurück und laden Euch ein.** Dann fahren wir nach Westen. ... **Andreas, Du kannst das! Du bist ein toller, tollpatschiger Pastor.** Gerade Du bist ein fantastischer Glaubenszeuge. **Also, macht Euch frisch, wir kommen!**

(Mariofur lehnt sich zurück)

In Güttels Haus ist Frühstück angesagt. Käte, Lotte, Anke, Mila, Sonja und Imke wirbeln umher und bedienen die Mannsbilder, die im Ess- und Wohnzimmer verteilt sitzen. Es ist mittlerweile kurz vor 8 Uhr. Mariofur freut sich, dass er Zeit gewonnen hat, dass die Lulas **G** und **P** mit GUT-WERDUNG beschäftigen. Doch die gewonnene Zeit führt auch dazu, dass er zu grübeln anfängt. Nebelfur hat versucht Mariofur abzulenken. Am liebsten würde Nebelfur ihn BLAU EINLEGEN. Mariofur greift nach einem Mohnbrötchen und hält mitten in der Bewegung inne, in ihm kommt Eifersucht hoch. Er kann nichts dagegen machen. Wenn jetzt Mikado vor ihm stünde, würde er auf sie einschlagen. Eifersucht auf Heino Hablicht, den Mikado verinnerlicht hat!? Was soll das!? Das Geschnatter und die Essgeräusche nerven Mariofur unglaublich. Er lehnt sich mit dem Mohnbrötchen in der Hand zurück und schließt seine Augen. Was hat er gerade zu **G** gesagt?

Gut ist, dass Du entschleunigt wirst. Entschleunigung hilft gewaltig. ... Ich muss mich gerade darin üben. Eine schwierige Lernaufgabe.

Domfur, der links neben Mariofur sitzt, ist bester Laune. Er hat ja dafür gesorgt, dass Mariofur nicht alleine in Mikado bestraft wird. Und er weiß, dass Mikado

Respekt vor ihm hat. Er beißt genüsslich in sein Schinkenbrötchen und redet beim Essen.

Das war ja eine irre Zusammenkunft. ... Mensch, Mensch, Mensch. ...
Käte war spitzenmäßig. ... Lecker! ... Über ... überaus Lecker!

Nebelfur, der rechts neben Mariofur sitzt, beißt grimmig in ein Fleischbällchen nach Käte-Art. Er braucht jetzt Fleisch und stellt sich vor, Mikado in den Arsch zu beißen. Entschleunigung täte Mariofur gut. Vor seinem geistigen Auge sieht er Mikados Gesicht auftauchen. Ihr Blick ist herausfordernd und gierig. Wie er sich ihr gegenüber verhalten soll ist Mariofur schleierhaft. Im Grunde ist für ihn nichts geklärt, bis er von ihr eingefangen wird.

Ohne dass die Herrschaften es merken, tritt Mikado hinter Mariofur. Sie schaut auf Mariofur herab. Eine Weile steht sie einfach still hinter Mariofur. Da bemerkt Domfur Mikado und spricht sie an:

Hi, Mikado, setz Dich gegenüber hin. Zadfur ist fertig. Er geht jetzt zu Conrad. Kätes Rührei ... Kätes gebratene Speckstreifen, oberlecker! Oder die Super-Fleischbällchen.

Mikado lächelt Domfur nur an und legt ihre Hände auf Mariofurs Schultern. Kurz schreckt er hoch, kann aber seine Augen nicht öffnen. Der Geräuschpegel im Zimmer wird leiser und Mariofur lehnt sich wieder ergeben zurück. Ganz langsam beginnt Mikado Mariofurs Nackenmuskulatur aufzulockern. Mit ihren Fingern ertastet sie die Verdickungen, und Mariofur kann nicht anders, er muss dabei brummen. Domfur und Nebelfur tauschen Blicke aus, und sehen, wie Mariofur sich fallen lässt. Das geht Minuten lang so, bis Mikado ihre Hände auf Mariofurs Stirn legt und ihn gegen ihren Oberkörper drückt. Domfur überkommt bei dem Anblick ein wohliger Schauer, er wünscht sich an Mariofurs Stelle zu sein. Mariofur atmet schneller, spürt überall Gänsehaut und versucht sich mit ganz leichten Bewegungen gegen die sanfte Fixierung zu wehren. In ihm kommen Gefühlserinnerungen hoch, die in ihm lebendig werden, wenn er unterworfen wird.

Ob es Mikado ist? ... Hat sie mich im Griff? ... Will sie mich jetzt schlucken? ... Kann ich ihr noch entkommen? ... Was wird sie mit mir anstellen?

Da hört Mariofur Nebelfurs Stimme durch sein Wattegefühl im Kopf hindurchdringen.

Es gibt Weiber die spielen mit dem Feuer, die heizen Männern ein, wollen auf Domina machen. Doch in Wahrheit wünschen sie sich selbst hart gefickt zu werden. Ich kann das riechen. ... Ich rieche, wenn Weiber nach Unterwerfung schreien.

(Frauenfreundschaft – Frauenfeindschaft)

Am Küchentisch sitzen die beiden Vikarinnen, Imke und Sonja, die schnelle Anke, Lotti-Mausi, Mila und Käte. Anke und Lotte haben sich gesucht und gefunden, und geben ein tolles Team ab. Immerzu reden sie über Sex und Männer. Andrej hat Anke schon ein „Hausverbot“ für ihren Camper erteilt. Er wolle nicht auf Ankes Popeln und Schamhaaren liegen, so seine Begründung. Lotte hat ihn darauf giftig erwidert, dass Anke unten herum rasiert sei. Dies im Gegensatz zu ihm. Er habe einen Wald um seinen Ständer, der beim Lutschen hinderlich und abturnend sei. Die Vikarinnen sind anders drauf. Imke und Sonja interessieren sich für Mariofur und seinen Kampf mit **G**. Mila wird andauernd von ihnen befragt. Auch Käte denkt viel an Mariofur. Er kommt ihr sehr viel dünnhäutiger und erschöpfter vor. Käte ist Domfur dankbar, dass er an ihm dran bleibt, ihn vor allem schützen will. Und das in einer klugen Weise. Domfur ist keiner, der mit dem Kopf durch die Wand geht. Das schätzt Käte an ihm.

Im Hintergrund läuft leise ÜAD-2 und Käte horcht nur auf, wenn Matt Scheibe und Uwe Disch nicht am sabbeln sind. Da betritt Mikado mit zwei leergefütterten Platten die Küche. Sie hält die Platten hoch und sagt zu Käte:

Die Furs fressen wie die Scheunendrescher. Nebelfur hat fünf Fleischbällchen weggeputzt. Es scheint, dass die Dinger eine aphrodisierende Wirkung auf ihn haben. Käte, die Truppe verlangt nach mehr!

Käte will sich schon erheben, da nimmt Mila Mikado die Platten ab und sagt kurz zu Käte:

Käte, ich mach das. Bleib mal sitzen. Am Frühstückstisch wirst Du jetzt eher gebraucht. ... *(Kurz fasst Mila Käte auf die Schulter und wendet ihren Blick zu Mikado)* ... Und Du, Mikando, kannst Dich gerne an meinen Platz setzen. Ich bin fertig mit Frühstück.

Anke und Lotte sehen sich kopfschüttelnd an. Mit dem Männer-fressenden Wesen wollen sie nicht an einem Tisch sitzen. Schließlich habe Mikado Heino Hablicht weggehext, bringe die Männer um den Verstand, und sei eine Gefahr

Copyright Pastorin Susanne Jensen

für alle. Anke legt das Brötchen, das sie gerade zerteilen wollte auf ihren Teller zurück, und fragt sich, was sie mit diesem unappetitlichen Wesen reden soll. Mikado setzt sich. Sie strahlt Anmut aus. Alles an ihr ist bezaubernd. Sie ist ein Märchen-Wesen, eine Prinzessin. Mila nickt sie freundlich an, als sie ihr einen gefüllten Kaffeebecher hinstellt und ihr neues Besteck reicht. Mit gespitzten Lippen beugt sich Anke vor, fixiert Mikado und fragt mit kalt-säuselnder Stimme:

Mikado, kommt Ihr Name von dem Stäbchenspiel? ... Stäbchen und Splitter haben viel gemeinsam. Viele Teile können ein Ganzes ergeben. ... *(Anke ist begeistert von sich selbst und redet breit grinsend weiter)* ... Ja, Splitter. Sagen Sie, Mikado, G hat Seelensplitter als Müll betrachtet, als Abfall. Wenn man lange Zeit als Abfall bezeichnet wird, fühlt man sich irgendwann selbst wie Abfall. Konnten Sie das Abfallgefühl in unserer Gemeinschaft schon ein wenig ablegen? Negative Werturteile zerstören das Selbstbewusstsein. Doch vielleicht brauchen Sie kein Selbstbewusstsein. Sie sind ja kein Mensch.

Käte würde Anke am liebsten eine scheuern. Derart viel Weiber-Bosheit ist ihr lange nicht begegnet. Die anderen schauen erschrocken ... und Mikado trinkt ihren Kaffee in kleinen Schlucken. Dass ihre Ruhe Anke auf die Palme bringt, weiß Mikado. Ignorieren hilft oft, doch nicht immer. Was ihr Anke an den Kopf geworfen hat, kann Mikado nicht ignorieren. Mit sanfter Stimme spricht sie zu Käte:

Käte, Du hast von Röhrichs Verschwinden gehört. Heinrich Adam Röhrich befindet sich jetzt in Aggeddo. Heinrich wird langsam in sein Zentrum bugsiert. Was das für ihn bedeutet, weißt Du. Aggeddo ist ... ja, er ... ich sage jetzt extra ER und nicht SIE, denn ER ist männlich und mächtiger als ich. Weibliche Lulas sind auch in ihm. ... **Aggeddo wird extra wegen Dir hier herkommen, denn es gibt Lulas in ihm, die Dich lieben.** ... *(Mikado sieht, dass sich Kätes Gesicht aufhellt)* ... Die Lulas, die Dich lieben, haben einen Narren an Heinrich gefressen. **Denn Heinrich ist so mutig und geradlinig wie Du und Günter.** Aggeddo wird eine Gerechtigkeit liebende ICH-DU-EINHEIT. Davon bin ich überzeugt.

Alle schauen Mikado bewundernd an, sogar Lotte. Anke fasst es nicht. In ihr kocht es. Sie will Mikado von ihrem edlen Ross runter holen. Fieberhaft überlegt sie, was sie dieser Hexe an den Kopf werfen kann. Kurz denkt sie an Mariofur und sagt zornwütig:

Mariofur wurde als klebrig bezeichnet. Dass, weil er Menschen in seinen Bann gezogen hat. Ja, er saugt sie an, sie können ihm nicht widerstehen. ... Mariofur ist ja auch so ein Zerstückelter und wäre in Phase 2 auf den Abfallhaufen geworfen worden. Seine Beschädigungen, seine psychische Behinderung liegt offen zu Tage, ist nicht wegzudiskutieren. ... Mikado wirkt ähnlich. Sie ist ein weibliches Pendant zu ihm. Klebrig-anziehend ... klebrig-abstoßend. Nur hext Mariofur im Gegensatz zu diesem Monster-Weib keine Menschen und macht falsche Versprechungen. Das mit den Seelensplittern von Kätes Sohn ist doch Stuss, Märchenstunde um einzulullen.

Während Anke immer hasserfüllter spricht, umgreift sie das Brötchenmesser. Ihre Fingerknöchel treten weiß hervor und sie spuckt die letzten Worte förmlich aus. Mikado dreht sich zu ihr um, sieht das Messer in Ankes Hand und sagt ruhig:

Anke Schnellmag, Du trauerst nicht um Heino Hablicht. Er ist Dir egal. ... Du verachtest ihn sogar. Für Dich war er ein schlapper Schwanz. ... Anke, an Heino ist nichts schlapp. Während ich hier Deine Hass-Rede über mich ergehen lasse, bin ich mit Heino in einer Künstlerwerkstatt. Heino diskutiert mit mir über Bildhauerei. ... In wenigen Minuten werden wir auf dem Boden liegen und super geilen Sex haben.

Mit verzerrtem Gesicht springt Anke auf und schlägt mit dem Brötchenmesser auf Mikado ein. Sie trifft Mikado am Oberarm, an der Brust und mitten ins Gesicht. Eine ca. acht cm lange Wunde klafft auf und goldene Flüssigkeit quillt hervor. „Schlimmer kann´s kaum kommen“, denkt Käte und springt auf. Es entsteht ein heilloses Durcheinander. Alle schreien wie wild herum. Anke bekommt einen hysterischen Anfall und muss von Imke und Sonja festgehalten werden. Mila versorgt die Wunden von Mikado und Käte holt Andrej für Anke. Er soll sie niederspritzen.

Als sich die erste Aufregung gelegt hat, tritt Mariofur in die Küche. Mikados Anblick trifft ihn mitten ins Herz. Er kniet sich vor sie hin, und legt ganz vorsichtig seine Hand auf ihre Wange. Das goldene Blut hat aufgehört, doch eine hässliche Wunde entstellt Mikados linke Gesichtshälfte. Die anderen Wunden hat Mila verbunden. Mariofur kann nichts anderes tun, als Mikado in den Arm zu nehmen. Er spürt nur noch Liebe und Schmerz und fängt zu weinen an. Mikado sagt ganz leise zu ihm:

Mariofur, ich kann mich selbst heilen. Doch ich wünsche mir, dass Du mich heilst.

17